



DAS GUTE AM SCHLECHTEN

Blockierende Glaubenssätze sind unerwünscht – doch die Medaille hat zwei Seiten.

VON HORST LEMPART

Ein Chefarzt sitzt vor mir. Mitte fünfzig, Leiter der chirurgischen Abteilung einer großen Klinik. Nennen wir ihn Prof. Dr. Piccolo Grande. Er kommt ins Coaching, weil er an seiner Nachfolge arbeiten möchte. Er wünscht sich in der Beratung weitere Klarheit für die Kandidatenauswahl.

In unserem Erstgespräch fällt mir schnell auf, dass sich der Klient ausgesprochen stark über seine beruflichen Erfolge definiert: Auszeichnung durch ein amerikanisches Fachmagazin, beste Erfolgsquoten bei den OPs, hohe Reputation im Kollegenkreis. Prof. Dr. Grande wirkt nüchtern,

antwortet schnell, scheint in seinen Schilderungen wenig lebendig, eher kontrolliert. In der nächsten Stunde entscheide ich mich für eine Intervention, die ihn über Textkarten mit seinen Gefühlen in Kontakt bringen könnte. Text halte ich in seinem Fall als erfolgversprechender als Bilder, da Worte die Dinge „schwarz auf weiß“ festhalten und weniger abstrakt sind.

Unter anderem wählt er folgende Karten aus:

- „Wenn ich traurig bin, versuche ich mich abzulenken.“
- „Wut ist, wenn du nicht mehr weißt, was du tust.“
- „Angst spielt sich im Kopf ab.“

Wir kommen über diese Aussagen ins Gespräch zur Kehrseite des Erfolgs: Was befürchtet er, wenn er scheitert? Wovor hat er Angst? Wie äußert sich bei ihm Misserfolg? Als Wut? Und wie lenkt er sich ab, wenn die Dinge mal nicht nach seiner Vorstellung laufen?

Piccolo Grande kommt aus einem Mediziner-Elternhaus. Beide Elternteile hatten wenig Zeit für den Sohn, der vorwiegend durch die Haushaltshilfe erzogen wurde. In der wenigen gemeinsamen Zeit mit Vater und Mutter versuchte er, mit viel Anstrengung auf sich aufmerksam zu machen. Oft mit wenig Erfolg. Er leitete daraus die Botschaft ab: „Du genügt nicht – wir lieben dich nicht.“ Sein Kampf

Frühe „geheime Programme“ werden Teil unserer Persönlichkeit.

um Anerkennung und Liebe mündete in seine folgenschweren Überzeugungen „Ich genüge nicht“ und „Ich bin nicht liebenswert“. Der Pädagoge und Therapeut Heinz-Peter Röhr nennt diese frühen Prägungen „geheime Programme“. Das Problem an diesen Programmen ist ihre Tendenz zum Chronifizieren. Sie gehen uns mit der Zeit „in Fleisch und Blut“ über und werden dadurch zu einem Teil unserer Persönlichkeit.

Programme. Schatten. Schemata. Glaubenssätze. Skripte. Wir finden viele Bezeichnungen für diese frühkindlichen Eingebungen, die uns ein Leben lang begleiten. Als Kinder konnten wir sie nicht infrage stellen, denn sie waren unsere Realität. Aus diesen Programmen werden Gegenprogramme abgeleitet. Das sind Versuche, die Programme zum Schweigen zu bringen. Prof. Dr. Grande entwickelte daraus die Gegenprogramme „Streng dich an“ und „Sei erfolgreich“ mit der Hoffnung, dadurch geliebt zu werden – mit allen Risiken und Nebenwirkungen, die damit auf dem späteren Lebensweg verbunden sind.

Nun kommt der Klient mit einem festen Auftrag ins Coaching: Klarheit in die Nachfolge zu bringen. Und selbst wenn ich es für sehr wichtig und spannend für ihn halte, seine Programme und Gegenprogramme zu identifizieren und durch hilfreiche neue zu ersetzen: Diese Arbeit deckt sich nicht mit dem Arbeitsauftrag. Ich spreche daher Prof. Dr. Piccolo Grande auf die Möglichkeit an, sich sein „Betriebssystem“ mal näher anzuschauen. In seiner nüchternen Art bestätigt er mir, dass er hier Aufgaben sieht. An denen will er aber „vielleicht später einmal“ arbeiten. Ich akzeptiere das. Der Klient gibt die Räume frei, in denen er sich mit mir bewegen möchte. Wie an solchen hinderlichen Programmen gearbeitet werden kann, erklären sicher viele andere Kollegen in dieser Heftausgabe.

Die Gegenprogramme hatten jedoch eine weitere Wirkung: Sie trugen in seinem Fall dazu bei, dass Prof. Dr.

Piccolo Grande so ein erfolgreicher Mediziner wurde. Die inneren Überzeugungen „Streng dich an“ und „Sei erfolgreich“ haben immer wieder dafür gesorgt, nicht (frühzeitig) aufzugeben, sich zu fordern und sich mit anderen zu messen. Bei aller Diskussion um die unerwünschten Nebenwirkungen blockierender Glaubenssätze sollten wir nicht vergessen, dass sie in vielen Biografien auch für herausragende Ergebnisse sorgen – bei allem Respekt vor dem Leid, das oft damit verbunden ist. Das Leidvolle daran ist aber, dass die Gegenprogramme einer Art Reiz-Reaktions-Kette folgen. Sie werden grundsätzlich nicht infrage gestellt. Es geht aus meiner Sicht nicht darum, Gegenprogramme zu entfernen oder zu neutralisieren. Erfolgversprechender scheint es mir, sie durch entsprechende Gegen-Gegenprogramme, also Modifikationen, zu ergänzen, sodass wir Wahlmöglichkeiten haben.

Ich habe mir gerade einen Apple-Rechner gekauft. Das Betriebssystem dort ist iOS. Nun funktioniert mein kaufmännisches Programm allerdings nur unter Windows. Also habe ich mir ein zweites Betriebssystem auf die Festplatte gespielt, sodass ich beide Vorzüge nutzen kann. Am Anfang war die Synchronisation tatsächlich etwas herausfordernd. Inzwischen laufen beide Betriebssysteme aber störungsfrei nebeneinander und ich kann die unterschiedlichsten Programme nutzen.

Prof. Dr. Piccolo Grande kommt noch immer zu mir ins Coaching. Oft sind seine grandiosen Erfolge Thema, und ich bediene sein Bedürfnis nach Anerkennung und Wichtigkeit. Und manchmal kommt dann auch der kleine Piccolo durch, den ich durch

eine Frage oder Bemerkung stimulieren kann. Zum Beispiel durch die Einladung „Wollen Sie es vielleicht einmal versuchen? Es ist nicht ganz leicht!“ Aber wer gelernt hat, sich anzustrengen und erfolgreich zu sein, der nimmt solche Herausforderungen gern an. ■



© Altea Horst

Horst Lempart

Coach, Trainer, Supervisor in Koblenz. Er ist Autor mehrerer Fachbücher zu Coaching-Themen.
www.horstlempart.de